

Ein Pariser Elfenbeindiptychon aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts

Die beiden Flügel unseres Klappaltärchens (Flügelmaße: Höhe 16,6 cm, Breite 8,3 cm) sind in vier quadratische Felder unterteilt, die in scharf geschnittenem Relief Verkündigung, Heimsuchung, Christi Geburt, Kreuzigung und Marienkrönung zeigen. Vierteilige Bogenfriese schließen baldachinartig die Bildfelder nach oben ab. Die Bilderzählung beginnt im unteren linken Feld. Der Engel, in der Linken das Spruchband, die Rechte zum Gruß erhoben, ist zu Maria getreten, die mit leichter Neigung des Kopfes den Gruß des Engels erwidert. Zwischen beiden steht ein Gefäß mit einem Lilienzweig. Die Begegnung Marias und Elisabeths schließt sich an. Das folgende Bildquadrat ist der Weihnachtsgeschichte vorbehalten. Maria lagert auf einem Ruhebett und nährt das Kind. Zur Rechten sitzt Josef und betrachtet die liebevolle Gruppe. In der Hintergrundlandschaft sieht man die Hirten. Auf den Anruf des Engels hin hat der eine erschrocken seine Schalmei abgesetzt und lauscht der frohen Botschaft. Das Kreuz Christi bestimmt die Mittelachse der Kreuzigungsdarstellung. Zur Rechten des Gekreuzigten haben sich die frommen Frauen um Maria versammelt, zur Linken sieht man Johannes und den Hauptmann, der auf den toten Christus weist. Die Bilderzählung des Klappaltärchens schließt mit der Marienkrönung. Christus und Maria sitzen auf der himmlischen Thronbank. Doch nicht nur die Krönung der Gottesmutter ist hier Gegenstand der Darstellung, gleichzeitig erblickte das Mittelalter in Maria die Personifikation der Ecclesia, der Christus sich mystisch vermählt. Gerade diese Szene weist auf die großplastischen Vorbilder hin, die den französischen Elfenbeinschnitzern in der Kathedralplastik vor Augen standen. Kaum einer der großen Mariendome, an dem nicht ein Relief mit der Marienkrönung und der mystischen Vermählung Christi mit seiner Braut, der Kirche, einen bevorzugten Platz eingenommen hätte.

Unser Diptychon hat seine nächste stilistische Entsprechung in einem Altärchen der gleichen Art im Kölner Schnütgenmuseum. Gleich ihm ist es in einer der führenden Pariser Werkstätten in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts entstanden.

